Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 4. September 1855. Nr. 411.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 3. Septbr. 3pCt. Rente 67, —. 4½pCt. Rente 95. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 740. — Schloß fest bei sehr belebtem Geschäft. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien gefragt. Börsengerücht: Der Angriff auf Sebastopol habe mit 800 Kanonen begonnen.

London, 3. September, Mittags 12 Uhr. Consols 90¾, sonst unverändert.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9¾—10⅛. Baumwolle ¼ Cent niedriger.

Wien, 3. September, Mittags 2 Uhr. Nach Schluß der Börse blieben Staatseisenbahn-Aktien fest, Valuten flauer. — Schluß-Course: Silber-Anleihe 87. 5pCt. Metalliques 76⅛. 4½pCt. Metalliques 67. Bank-Aktien 976. Nordbahn 206½. 1839er Loose 119¾. 1854er Loose 98⅞. National-Anlehen 81⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 344. London 11, 12. Augsburg 116½. Hamburg 84¼. Paris 135. Gold 21¼. Silber 19¼.

Frankfurt a. M., 3. September, Nachm. 2 Uhr. Fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Staats-Eisenbahn-Aktien ziemlich beliebt. — Schluß-Course: Neueste preuß. Anleihe 114¼. Preuß. Kassenscheine 105¼. Köln-Minden. Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Ludwigshafen-Berbach —. Frankfurt-Hanau 94¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburg. Wechsel 87¾. Lond. Wechsel 116⅝. Pariser Wechsel 93⅛. Amsterd. Wechsel 99. Wiener Wechsel 102½. Frankfurter Bank-Antheile 119⅞. Darmstädter Bank-Aktien 175. 3pCt. Spanier 30¾. 1pCt. Spanier 18⅞. Kurhessische Loose 38⅛. Badische Loose 44. 5pCt. Metalliques 65. 4½pCt. Metalliques 57¼. 1854r Loose 85⅛. Oesterr. National-Anlehen 69⅞. Franz.-Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 175. Oesterr. Bank-Antheile 1006.

Hamburg, 3. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr mäßiges Geschäft. — Schluß-Course: Preußische 4½pCt. Staats-Anleihe 102 Br. Preußische 3½pCt. Prämien-Anleihe 114. Oesterreichische 4pCt. Loose 101. 3pCt. Spanier 29. 1pCt. Spanier 17⅞. Englisch-russische 5pCt. Anleihe 94½. Berlin-Hamburg 118¼. Köln-Minden 170½. Mecklenburger 67. Magdeburg-Wittenberge 49½. Berlin-Hamburg 1ste Priorität 102½. Köln-Minden 3te Priorität 94 Br.

Getreidemarkt. Weizen sehr fest gehalten, aber ruhig. Roggen unverändert, aber stille. Oel pro Oktober 39¾, pro Mai 37¼. Kaffee still; man will erst die Auktion abwarten. Zink 500 Ctr. pro August-September 14 13/16.

Liverpool, 3. Septbr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. September. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche des General Pelissier aus der Krim vom 31. August. In derselben heißt es: Alles geht gut, wir rücken vor. — Abatucci vertritt interimistisch Fould und Billault, die zu den Sitzungen der Generalräthe abgereist sind.

Kopenhagen, 2. September. Die fremde Courantscheidemünze wird vom 1. Oktober an in dem Herzogthum Holstein verboten. (H. N.)

Vom Kriegsschauplatze.

○ **Varna**, 25. August. Seit einigen Tagen ist Abdi Pascha, welcher im vorigen Jahre wegen seiner bewiesenen Unfähigkeit von seinem Kommando in Anatolien abgerufen worden war, als neuer Pfortenkommissär hier angekommen, um die Einschiffung der hier befindlichen türkischen Truppen nach Asien zu leiten. Die neue Armee soll an zwei Punkten der asiatischen Küste ans Land gehen, und sich dann vorläufig bei Batum konzentriren, wo auch Omer Pascha sein Hauptquartier aufschlagen wird. — Seit einiger Zeit werden ziemlich viele russische Ueberläufer aus der Krim hierher transportirt, und der größte Theil derselben zeigt sich sehr bereit, in das in der Organisation begriffene neue Regiment türkischer Kosaken zu treten, welches Sadyk Pascha ebenfalls auf den asiatischen Kriegsschauplatz hinüber führen will. Er selbst befindet sich jetzt im Auftrage Omer Paschas hier, wird aber Varna in den nächsten Tagen verlassen, um seinem General nach Asien zu folgen. Omer Pascha, welcher von Konstantinopel hierher kommen sollte, hat seine Ankunft abgesagt, da er endlich dem Drängen des Divans nicht widerstehen konnte, und — alle seine Forderungen ihm auch bewilligt waren. — In den letzten Tagen wurden bereits Proben mit dem Telegraphen zwischen hier und Konstantinopel gemacht. Zwischen Stambul und Adrianopel arbeitet der Draht schon seit einiger Zeit, zwischen hier und der türkischen Hauptstadt soll der regelmäßige Dienst am 1. September beginnen. Jetzt schon ist es möglich, trotzdem daß noch manche Störung vorkommt, eine Nachricht von Konstantinopel noch Wien binnen 36 Stunden zu befördern. Auch diese neue Telegraphenlinie wird vorläufig, wie es bis jetzt bei der Linie Varna-Bukarest der Fall ist, in französischen Händen bleiben. Doch verlautet, daß auch österreichische Telegraphisten nach Varna kommen sollen. — Die Zufuhr von Vorräthen zur Verschiffung nach der Krim dauert im großartigen Maßstabe fort.

∋ **Konstantinopel**, 25. August. Die Abreise Omer Paschas nach Asien ist endlich für morgen bestimmt. Der Serdar machte so lange Zeit Abschiedsvisiten, daß man schon an seiner endlichen Abreise zu zweifeln begann. Nun scheint diese aber bestimmt, und zwar wird Omer in Trapezunt beilegen, um dort mit Hafiz Pascha persönliche Rücksprache zu nehmen. — Vom asiatischen Kriegsschauplatze, welcher jetzt mehr als jener in der Krim alle Aufmerksamkeit auf sich zieht, lauten die Nachrichten noch immer nicht so günstig, als man es hier wünschen möchte. Die Russen scheinen sich jetzt darauf zu beschränken, durch fliegende Corps die Verbindungen zwischen Kars und Erzerum abzuschneiden und zu verhindern, daß Wassif Pascha den so nöthigen Proviant an sich ziehe. Neuerdings versuchte es Vely Pascha zum zweitenmal, mit 3400 Mann gegen Kars vorzurücken, und wurde dabei in der Flanke durch das 5000 Mann starke Corps des Mehemet Pascha unterstützt. Die Russen zwangen aber neuerdings durch eine Bewegung auf der Straße von Topra Kale gegen Erzerum die türkischen Truppen zum Rückzuge, da diese in Gefahr waren, abgeschnitten zu werden.

Heute verbreitete sich das Gerücht, daß General Williams und Kerim Pascha (der ehemalige ungarische Oberst Kmety) einen sehr glücklichen Ausfall gegen das befestigte Lager der Russen vor Kars gemacht haben, und diese Nachricht wurde zum erstenmal direkt aus der türkischen Hauptstadt über Varna nach der Krim und Paris abtelegraphirt. Ich wage nicht zu bestimmen, in welchem Umfange sich diese Siegesnachricht bestätigt, aber es giebt hier Leute, welche behaupten wollen, daß auch eine Nachricht aus Asien eingelaufen, welche man aber bis auf weitere Bestätigung noch zurückhielt. Diesem Gerüchte zufolge soll ein Kurden-Häuptling, Suleyman Bey, im vollen Aufstande gegen die Pforte sein, mit den Russen Verhandlungen angeknüpft haben und bereits plündernd in Armenien wüthen.

In Konstantinopel selbst haben wir leider wieder eine sehr große Feuersbrunst zu beklagen. Das Quartier Psamatia, welches abbrannte, wälzte seine Flammen bis in das griechisch-armenische Viertel; 2600 Häuser und die große griechische Kirche fielen dem wüthenden Elemente zum Opfer. Das Feuer soll angelegt gewesen sein, und man versichert, daß der Brandstifter in der Person eines Derwisches bereits eingezogen sei.

Der türkische Gesandte in Wien wird zu Anfang des nächsten Monats auf Urlaub hier eintreffen. Als große aber nur von Wenigen geglaubte Neuigkeit erzählt man, daß Reschid Pascha sich mit seinem alten Gegner und Feinde Mehemet Ali ausgesöhnt habe. Man hält es wohl für möglich, daß Reschid versucht haben mag, eine Versöhnung zu Wege zu bringen, um sich wieder in die Höhe zu bringen, aber man glaubt nicht, daß Mehemet Ali die Hand dazu jemals bieten würde.

Marseille, 1. Septbr. Der „Thabor“ ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. August eingetroffen. Die von dem General Sol befehligte französische Brigade hatte das Lager von Mazlak verlassen und sich nach der Krim eingeschifft. Die Garde-Gendarmen waren noch im Lager geblieben. Das englisch-türkische Kontingent war bereit, sich gleichfalls nach der Krim einzuschiffen. 1500 verwundete Russen waren angekommen. Lord Stratford de Redcliffe stand im Begriffe, nach Balaklawa abzureisen, und Omer Pascha sollte sich am 25. August nach der Krim begeben, um persönlich die Einschiffung der nach Kleinasien bestimmten ottomanischen Truppen zu leiten. Seine Abreise nach der Krim war durch das Bairams-Fest verzögert worden, welchem er in Konstantinopel beiwohnen wollte. Die Zahl der Verstärkungen, welche sich von jetzt an bis Ende September nach Asien einschiffen sollen, beläuft sich auf 30,000 Mann. Herr von Mettray, ein höherer französischer Offizier, war zum Adjutanten Omer Pascha's ernannt worden. — Die Nachrichten aus Kars reichen bis zum 4. August. Einem russischen Bulletin zufolge, hatten die Russen an jenem Tage eine Batterie von Kars angegriffen und waren von der Besatzung zurückgeschlagen worden, die ihren Vortheil verfolgte und die russischen Vorposten bis nach Keupri-Keni zurückgedrängt haben soll. Nach Briefen aus Odessa waren Tausende von Russen damit beschäftigt, die Zugänge zum faulen Meere zu befestigen oder ungangbar zu machen. Ein amtlicher Erlaß der russischen Behörden in Bessarabien ermächtigt die neutralen Schiffe, Getreide in Ismail zu laden. In Konstantinopel war die Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen. Der wieder zur Gunst gelangte Mehemed Ali figurirte beim Bairams-Feste im Gefolge des Sultans. Es war die Rede davon, ihn zum Marineminister zu ernennen. Vely Pascha würde das Portefeuille des Handels übernehmen. Reschid Pascha, der sehr zurückgezogen lebt, ist diesen Intriguen fremd geblieben. (Tel. Nachr.)

Preußen.

Berlin, 3. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem königlichen Eisenbahn-Kommissarius, Geheimen Regierungs-Rath v. Maassen zu Berlin, den Rang eines Rathes dritter Klasse; ferner bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Geheimen expedirenden Sekretär Vater und dem Geheimen Registrator Brandt den Charakter eines Kanzleiraths, so wie dem Geheimen Kalkulator Wallmüller den Titel eines Rechnungsraths beizulegen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nach dem Rhein abgereist. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, Höchstwelcher vorgestern, von Muskau kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen war, hat gestern die Reise nach dem Haag fortgesetzt.

Berlin, 3. September. Auf telegraphischem Wege wird uns aus London der Erlaß eines neuen Geheimraths-Befehls in Beziehung auf die Eisen-Ausfuhr-Frage signalisirt, den wir schon morgen unseren Lesern seinem Wortlaute nach hoffen mittheilen zu können. Es werden durch denselben in Beziehung auf das am 7. August erlassene Verbot Modifikationen eingeführt; so weit wir aus der vorläufigen Mittheilung, die leider an der betreffenden Stelle in Folge der für das Telegraphiren nothwendigen Kürze sich nicht recht bestimmt ausdrückt, ersehen, beziehen sich diese Modifikationen aber nicht auf die Ausfuhr nach Orten nördlich von Dünkirchen, und dies ist doch gerade das, was für Preußen und Deutschland allein von Wichtigkeit ist. Hiernach erhalten die von uns gegebenen Andeutungen über den Charakter der ganzen Maßregel einfach ihre Bestätigung. (B.B.Z.)

— Des Königs Majestät haben genehmigt, daß die Infanterie-Regimenter des 7. Armee-Korps zum 1. April 1856 in die vor dem Jahre 1848 innegehabten Garnisonen zurück verlegt werden. Demnach werden zu dem genannten Termine dislocirt: vom 13. Infanterie-Regiment der Stab, das 1. und 2. Bataillon in Münster, das Füsilier-Bataillon in Wesel, vom 15. Infanterie-Regiment der Stab, das 1. und 2. Bataillon in Minden, das Füsilier-Bataillon in Bielefeld, vom 16. Infanterie-Regiment der Stab, das 1. und 2. Bataillon in Köln, das Füsilier-Bataillon in Düsseldorf, und das 17. Infanterie-Regiment in Wesel. Gleichzeitig erfolgt der Uebertritt des 13. Infanterie-Regiments zur 25. Infanterie-Brigade und 13. Division und des 16. Infanterie-Regiments zur 27. Infanterie-Brigade und 14. Division. — In Betreff einer Notiz der „Berliner Börsen-Zeitung“ bemerken wir, daß Herr General-Konsul von Wagner sich nicht nach Paris, sondern zunächst nach Ostende zum Gebrauch des Seebades begeben hat; daß derselbe vielleicht später auch Paris, aber nicht der Ausstellung wegen, sondern in Familien-Angelegenheiten besuchen wird, endlich, daß hier die Absicht nicht vorliegt, demselben neue Instruktionen wegen des diesseitigen Handelsverkehrs mit Rußland zu ertheilen. — Seitens der königlichen Regierung in Potsdam, Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen, ist durch Erlaß an die Superintendenten und Kreis-Schulinspektoren vom 8. Mai d. J. die Cirkular-Verfügung derselben Regierung vom 9. Mai 1839 — betreffend die Dispensation angestellter Lehrer von Militärdiensten — republizirt worden. Die Verfügung hebt hervor, daß Dispensationen der zur Einstellung ins stehende Heer designirten und dann zur Ableistung ihrer sechswöchentlichen Militärdienstpflicht einzuziehenden Lehrer ganz unstatthaft und desfallsige Anträge in jedem Falle ordnungswidrig seien. Zugleich wird in Bezug auf die stellvertretende Amtsverwaltung, für die seitens der Behörde Sorge getragen werden soll, bemerkt: eigentlich liege es den einberufenen Lehrern selbst ob, auf ihre Kosten für ihre amtliche Vertretung zu sorgen, da sie einer Dienstpflicht genügten, vor deren Ableistung sie gar nicht hätten angestellt werden können, wenn diese Einrichtung nicht zu ihren eigenen Gunsten getroffen wäre. (P. C.)

— Ein hamburger Geschäftsbrief versichert auf Grund verbürgter Nachrichten aus Kopenhagen, daß Dänemark in Folge der Rathschläge der russischen Regierung in der Sundzoll-Angelegenheit sich sehr nachgiebig zeige, und daß mit den Vereinigten Staaten aller Voraussicht nach ein befriedigendes Arrangement zu Stande kommen werde, vorausgesetzt, daß auch Nordamerika zu einigen Konzessionen bereit sei. — Unsere Regierung ist entschlossen, auch den Anforderungen in diesem Jahre gegenüber, welche auf Beschränkungen des Getreidehandels auf Brennereiverbote zielen, getreu ihrem nationalökonomischen Prinzip, nicht nachzugeben, indem sie in allen Beschränkungsmaßregeln nur eine Veranlassung zu einer erweiterten Preissteigerung erblickt. (C. B.)

C. B. **Berlin**, 3. September. [Die Apollinariskirche.] Se. Maj. der König haben sich die zu den Manövern hier anwesenden vier niederländischen Offiziere vorstellen lassen. — Die Reise Sr. Maj. des Königs zu den Manövern nach der Provinz Preußen ist aufgegeben; dagegen ist eine Reise des Königs nach Schloß Stolzenfels ziemlich gewiß. Im Zusammenhang mit der letzteren wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die Einweihung der von dem Grafen Fürstenberg erbauten St. Apollinariskirche während des Aufenthalts Sr. Maj. am Rhein unter Allerhöchstdessen Beisein erfolgen werde. — Die Apollinariskirche bei Remagen ist in ihrer Ausschmückung gegenwärtig vollendet. Die Kirche ist eine der schönsten Deutschlands. Sie steht auf einer kleinen Anhöhe unterhalb der Stadt Remagen. Schon im Alterthume stand an ihrer Stelle ein Gotteshaus, welches, zerstört, im 9ten Jahrhundert einer Kapelle, dem heil. Martinus geweiht, Platz machte. Um täglichen Gottesdienst zu erlangen, erbauten, unterstützt von der reichen Abtei Siegburg, die Bürger von Remagen ein Kloster, das 1117 von dem erzbischöflichen Stuhle zu Köln bestätigt wurde. Reinald v. Dressel, Erzbischof zu Köln, welcher als Kanzler mit Friedrich Barbarossa nach Italien zog, um die rebellischen Städte züchtigen zu helfen, erhielt vom Kaiser die in Mailand aufbewahrt gewesenen Reliquien des heil. Apollinaris und die Häupter der heil. drei Könige. Als der Erzbischof rheinabwärts wieder nach Köln reiste, so erzählt die Sage, blieb das Schiff von selbst auf dem Rheine halten, bis der Kirchenfürst die Reliquien des heil. Apollinaris der Martinus-Kapelle übergeben hatte; seit dieser Zeit (1164) heißt der Berg Apollinarisberg; er war das Ziel zahlreicher andächtiger Wallfahrer, und noch heut erreicht die Zahl derselben im Monat Juli, der Andachtszeit, an manchen Tagen 15,000. — Die französische Revolution und die Ereignisse in ihrem Gefolge brachten eine Entweihung der Kapelle. Bei der Säkularisation der geistlichen Güter kam die Kapelle in den Besitz der Gebrüder Boisseree in Köln, 1836 kaufte der Graf von Fürstenberg-Stammheim Gebäude und dazu gehörige Weinberge. Die Reliquien, 1793 nach Siegburg, später nach Düsseldorf gebracht, wurden 1826 in die Pfarrkirche von Remagen gebracht, wo selbe sich noch befinden. Graf Fürstenberg ging bald daran, die Apollinariskapelle zum Gottesdienste wieder brauchbar zu machen. Die Fundamente waren aber, wie sich bei der Renovirung herausstellte, nicht fest und Graf F. entschloß sich zu einem Neubau, zu welchem 1839 am Magdalenen-Tage der Grundstein gelegt wurde. — Die neue Kirche ist in glänzendem Spitzbogenstyle nach Plan und unter Leitung des Dombaumeisters, Geh. Rath Zwirner in Köln, ausgeführt. Die Meißelarbeit wie Alles an und in dieser Kirche ist vollendetes Kunstwerk. Die Mauern sind, um Fresken anzubringen, nicht so sehr durchbrochen, wie es der gothische Baustyl erwarten läßt. — Zu beiden Seiten des Portals befinden sich herrliche Statuen des heil. Franziskus und des heil. Paula, — Werke des Bildhauer Hoffmann. In dem Spitzbogen befindet sich eine Bildhauerarbeit Stephans, dem Leben des h. Apollinaris entnommen. An der Vorderseite der Kirche gewahrt man Stephans meisterhafte Statue des heil. Apollinaris. Die Kirche giebt inwendig den Anblick der Kreuzform mit zwei Haupt- und vier runden Fenstern. Rechts verherrlichen geniale Arbeiten der düsseldorfer Schule das Leben der heil. Maria, links das Leben des Erlösers. Die Wände des Querschiffes enthalten Darstellungen aus der Geschichte des h. Apollinaris. Ernst Deger, F. Iffenbach und die Gebrüder Karl und Andreas Müller sind die Schöpfer der Kunstwerke, welche ein glänzendes Zeugniß für die wieder aufgelebte kirchliche Richtung des deutschen Kunstgeistes sind. — Die Kirche wird mit Luftheizung versehen werden. — Das Werk ist ein des erlauchten Gründers würdiges. Es wird ihm ein Andenken sichern weit in die folgenden Jahrhunderte hinein.

Berlin, 3. Septbr. Der „St.-Anz.“ berichtet noch aus Potsdam, 1. Septbr.: Nachdem gestern Nachmittag 2 Uhr die diesjährigen großen Herbstübungen des Gardekorps in der Gegend von Trebbin beendigt waren und Se. Majestät der König geruht hatte, gleich auf dem Manöverfelde den versammelten Truppenführern Allerhöchstseine besondere Zufriedenheit mit der Ausführung der Manöver sowohl, als mit der Haltung und Ausdauer der Truppen zu erkennen zu geben,

kehrte Allerhöchstderselbe über Blankensee, Stücken und Kunersdorf nach Sanssouci zurück und traf um 4 Uhr daselbst ein. — Der Staats-Minister und Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, ist von seiner Inspicirungsreise nach dem Regierungsbezirk Frankfurt gestern wieder hier eingetroffen und hat sich nach Potsdam begeben. — Seit einigen Tagen befinden sich drei Offiziere von der Armee der nordamerikanischen Vereinigten Staaten, die Majore Delafield und Mordecai, so wie der Kapitän Clellan hier anwesend, um von den Einrichtungen der verschiedenen hiesigen Militär-Etablissements Kenntniß zu nehmen. Zu diesem Zwecke haben sich die genannten Offiziere, wie wir hören, auch in Königsberg, Posen und Stettin aufgehalten. (N. P. Z.)

P. C. [Die nicht eingerahmten unmittelbaren Herrschaften des deutschen Reiches und deren heutige Lage.] (Schluß.) Es scheint vielleicht Manchem gar nicht der Mühe werth, nach dem Standpunkt zu fragen, welchen die königliche Regierung ein paar solchen Herrschaften gegenüber eingenommen. Die Wahl dieses Standpunktes hatte aber doch mehr zu bedeuten, als es auf den ersten Anschein aussieht, und die Frage hat an Wichtigkeit noch gewonnen, seit eine oberflächliche Betrachtungsweise versuchen durfte, sich praktisch geltend zu machen, und hat thatsächlich angefangen, diese und noch wichtigere Angelegenheiten als Bagatellen zu behandeln.

Die Angelegenheiten des nicht eingerahmten unmittelbaren Besitzthums im deutschen Reiche lagen von Angebeginn nicht so plan wie die des reichsständischen Adels oder der unmittelbaren Ritterschaft des Reichs, für deren Feststellung der Artikel 14 der Bundesakte einen so bestimmten Weg anwies, daß des Königs Majestät in jener ersten Verordnung, die über die Verhältnisse der vormals unmittelbaren deutschen Reichsstände erging (21. Juni 1815), damit beginnen konnte, das, was den reichsständischen Familien und der ehemals unmittelbaren Ritterschaft durch besagten Artikel zugesichert worden war, einfach nach seinem Wortlaut zu wiederholen und zu bestätigen. Für die Anordnung jener anomaleren Gattung von Rechts-Ueberlieferungen dagegen mußte allerhöchsten Orts erst das Prinzip festgestellt und über ein solches entschieden werden, wenn diese Entscheidung auch gar nicht wohl anders ausfallen konnte, als sie in der That ausgefallen ist. Wäre irgend eine andere Entscheidung beliebt worden, dann würde man zu der Frage Anlaß gegeben haben, wie denn überhaupt die Krone Preußen zum Besitz dieser einzelnen Enklaven und Länderstücke, um die es sich handelt, gelangt sei. War ja doch in den Artikeln der wiener Kongreßakte, die den Territorialbestand der Monarchie feststellten, nirgends von ganzen Königreichen, sondern immer nur von ganz bestimmten Theilen des vormaligen deutschen Reiches, welche dem preußischen Staate einverleibt sein sollten, gesprochen. Indem aber die königl. Regierung den Beschluß faßte, die nicht eingerahmten unmittelbaren Besitzungen des deutschen Reiches, die ihr zugesprochen worden waren, insgesammt als lose Glieder der alten Ritterschaft des Reiches anzusehen und demgemäß zu behandeln, war in dem Artikel 43 der wiener Kongreßakte ein ganz zweifelloser Besitztitel, auf den die namentliche Anführung der Baronie Schauen in jenem Artikel auch gleichsam hinwies, erworben. Mit dieser Entscheidung wahr noch mehr gewonnen. Es war damit der Weg gefunden, dem Bewußtsein der Berechtigten und der Anschauung der Rechtskundigen Genüge zu leisten. Es war nicht nur dem Buchstaben, sondern unzweifelhaft auch dem Sinn der Kongreßakte entsprochen. Endlich hatte man mit dieser Entscheidung an dem Schlußpassus des Artikels 14 der deutschen Bundesakte, der die Reichsritterschaft angeht, den sichern Anhalt zur Ordnung aller hier einschlagenden Verhältnisse gefunden. Der Weg, den man wählte, war also eben so weise, als er unabweisbar sein mochte.

Stand diese Auffassung einmal fest, so war damit die weitere Folge gegeben, daß die betreffenden Personen und Landestheile denjenigen Personen und Besitzungen innerhalb des Staats beigezählt werden mußten, über welche, Angesichts von Verträgen oder Rezessen, der Krone ein unbedingtes Gesetzgebungsrecht nicht zugesprochen werden kann. Das, was in unserem Falle die Verträge zu Gunsten der unmittelbaren Ritterschaft festgesetzt hatten, durfte den dabei Betheiligten nicht verkümmert werden. Daß dagegen die Regierung mehr gewähre, als ausdrücklich in den Verträgen stand, konnte Niemand erwarten. Weitere Zugeständnisse wären unter Umständen vielleicht eine Unbill gegen die übrigen Unterthanen Sr. Majestät geworden. Bei jener prinzipiellen Entscheidung war auch gar nicht ausgeschlossen, daß man seitens der Regierung sich nicht unausgesetzt bemühen konnte, Inkonvenienzen, die von dem Fortbestande einzelner Gerechtsame der exempten Stände unzertrennlich schienen, auf dem Wege des Uebereinkommens zu entfernen, wie es denn in allen Gebieten des Staatslebens von einem Menschenalter zum anderen das Augenmerk der königl. Regierung blieb, etwaige Mißstände der Ueberlieferung, die man als solche erkannt, im Interesse aller Unterthanen und ohne Rechtsverletzung zu heben.

Glücklicherweise war die Regierung in jener Zeit, wo diese unmittelbaren Gebiete unter dem preußischen Adler Zuflucht fanden, auch nicht veranlaßt, irgend etwas gut zu heißen, was vielleicht die Noth gebieten, oder sie auch nur rechtfertigen könnte. Viele der vormals reichsständischen und unmittelbaren Herren werden dies auch wohl gewürdigt haben, zumal unter den Reminiszenzen der napoleonisch-westfälischen Herrlichkeit und bei so vielen Beweisen persönlicher Huld, die ihnen sowohl von des hochseligen Königs, als von Sr. jetztregierenden Majestät zu Theil wurden. Haben wir doch selbst schon von Entschädigungssummen berichtet, die in Fällen ausgeworfen wurden, in welchen die Räthe der Krone eine Verpflichtung hierzu allwegs nicht erkennen konnten. Und der Fall, den wir namhaft machten, und diese Art der Auszeichnung und Rücksicht dürften wohl die einzigen nicht gewesen sein, deren sich die vormals unmittelbaren Häupter und Familien zu rühmen hatten.

Ob die damalige Gesetzgebung allen berechtigten Wünschen Genüge gethan habe, lassen wir hier unerörtet. Daß es Gravamina giebt, die nicht aus der jüngsten Zeit datiren, läßt wenigstens die erwähnte hallische Schutzschrift vermuthen.

Im Allgemeinen aber will uns doch bedünken, daß diese Verhältnisse bereits in eine ganz erwünschte Bahn gelenkt waren, und daß in dem von den Kammern genehmigten, unterm 10. Juni v. J. vom Könige vollzogenen Gesetz der Weg hinreichend angedeutet sei, um auch auf dem hier besprochenen Rechtsgebiete zu einer die Krone und die Berechtigten zufriedenstellenden Ausgleichung selbst noch erheblicherer Differenzen zu gelangen.

Königsberg, 1. September. [Säkularfeier.] Die Hauptstadt Ostpreußens begeht heute ihre 6te Säkularfeier. Die Glockengeläute von den Thürmen forderten die Bewohner der Stadt zur öffentlichen Jubelandacht und zum fröhlichen Danke gegen Gott und zur Fürbitte für den königlichen Herrn auf. Am Nachmittage hatte der „Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger" die mit dem Orden des eisernen Kreuzes und den Denkmünzen geschmückten Greise im Ständesaale des königlichen Schlosses zu ernster Feier versammelt. Mit grünen, blumenverzierten Gewinden, die frisch mit der von der Zeit gedunkelten Holztäfelung der Decke kontrastirten, war die ehrwürdige Halle geschmückt. Auf den Sitzen, die sonst den ständischen Herren des Königreichs angewiesen, saßen heute die alten Krieger, wohl nicht dieser Ehre unwerth, — und in Mitte des Halbkreises die glänzende Menge der hohen Militär- und Civil-Behörden, wie der kommandirende General General-Lieutenant v. Werder, der Ober-Präsident Eichmann, der selbst einst in den Reihen des tapferen Kolberg'schen Regiments gefochten, ferner der Ober-Bürgermeister Sperling, als der thätige Mitgründer des Vereins zur Unterstützung der Veteranen. Der General-Lieutenant von Plehwe ergriff als Ordner der Feier das Wort und erläuterte in einfachen Worten die Bedeutung des Festes, auf die Entstehung, das Wachsthum und die erreichte Blüthe der alten Königstadt hindeutend, die sich selbst ein ehrendes Denkmal gesetzt durch die Stiftung des Fonds, aus welchem auch bei dieser Gelegenheit durch reichliche Geschenke den Kriegern, die nicht mehr für sich zu sorgen im Stande, die Tage ihres Alters erleichtert und erheitert werden könnten. Hervorgehoben wurden in der historischen Andeutung die preußischen Herrscher bis zu des jetzt regierenden Königs Majestät Friedrich Wilhelm IV., unter deren Scepter Preußen und des Landes alte Hauptstadt groß geworden. Mit verdientem Danke ward noch eines wackern königsberger Bürgers, des Kaufmanns F. Degen, gedacht, der von Breslau aus zum heutigen Tage dem Verein ein Kapital von 1000 Thalern übersandt hatte. — Der Gesang des Liedes: „Vater, kröne Du mit Segen" 2c. unterbrach auf kurze Zeit die Rede, bis das: „Nun danket Alle Gott!" die wahrhaft ergreifende Feier schloß und dann die Spende an die alten Krieger folgte. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

○ **Teschen.** Am 21. d. M. hat sich hier ein hiesiger alt-testamentarischer Glaubensbekenner entleibt. Nach dem Abendbrot begab er sich in die Nähe des jüdischen Begräbnißplatzes und gebrauchte, wie es scheint, Gift und Messer, um sich zu tödten. — Ein unlängst entdeckter Mord, der durch einen Wirth aus Trgenz im vorigen Frühjahr vollbracht worden, hat hier großen Eindruck gemacht. Dieser ergriff nämlich einen Dieb aus Nieborów bei sich und und schlug ihn in seinem Zorne unter dem Beistande seines Einliegers so lange, bis er todt blieb, worauf er ihn auf grodischauer Feldmark, zwei Meilen weit, abfahren ließ. Während ein Wirih aus Grodischan wegen Verdacht zwei Monate in gefährlicher Haft deshalb war, ist erst jetzt das Verbrechen an den Tag gekommen.

Italien.

Rom, 22. Aug. Die französische Besatzung zu Rom hat nach der „Presse" den Wunsch an den Tag gelegt, bei der Belagerung von Sebastopol vertreten zu sein, und der Kriegsminister hat den General Allouveau de Montreal ermächtigt, 15 Mann per Kompagnie zu diesem Zwecke aufzubieten. Letztere wurden aus den sich freiwillig Meldenden gewählt und gingen am Freitage nach Civita Vecchia ab, wo sie sich mit den Freiwilligen des dort in Garnison befindlichen Bataillons vereinigten, mit denen sie zusammen ein ungefähr 400 Mann starkes Korps bilden, welches heut auf einem von Toulon gekommenen Dampfer nach der Krim absegelt oder schon abgesegelt ist. Das römische Expeditionskorps ist jedoch keineswegs um diese ganze Zahl vermindert worden. Es treffen vielmehr häufig Konskribirte ein, so daß die Regimenter sich stets in voller Stärke befinden.

Dem „Saggiatore" wird aus Rom geschrieben: „Die piemontesischen Bischöfe haben vom Papste Weisungen bezüglich des Verfahrens erhalten, das sie angesichts der Vollstrecker des Klostergesetzes zu beobachten haben. In diesen Instruktionen sagt der Papst unter Anderem, daß die Klöster nicht gleich festen Plätzen vertheidigt werden dürfen (non sicut castra tuenda monasteria), daß die Bischöfe bezüglich des kirchlichen Begräbnisses den von der Exkommunikation Betroffenen Dispens ergreifen können; bezüglich derjenigen, die in mehr indirekterweise an der Vollstreckung des Gesetzes betheiligt sind, lauten diese Weisungen noch milder."

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Aug. Vorgestern hatte der Premierminister Bang dem Landsthing den Antrag der Regierung auf Inkraftsetzung der am Tage vorher vom Könige sanktionirten Modifikationen des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 vorgelegt und diesen Antrag ausführlich motivirt, indem er die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der von dem Ministerium vorgeschlagenen Maßregeln in Betreff der Einführung der Gesammtverfassung darzuthun sich bemühte. Der Vortrag des Premierministers schien aber die Versammlung wenig zu befriedigen, da er nur das schon oft zu Gunsten des Gesammtstaats Vorgebrachte wiederholte, und auch darauf den Ton legte, daß die dänische Regierung den auswärtigen Mächten zur Zeit der Wiederherstellung der königlichen Autorität in den Herzogthümern das Versprechen gegeben habe, Dänemark eine konservative Verfassung zu verleihen. Das Ganze schloß mit der Drohung des eventuellen Rücktritts des ganzen Kabinets. — Gestern nun wurde ein anderes Mittel versucht, das Landsthing für die Ansichten der Regierung zu gewinnen. Der Präsident des Landsthing zeigte nämlich der Versammlung an, daß der Premierminister ihm ein königl. Reskript zugestellt habe, welches verlesen wurde und im Reichstagsarchiv bewahrt werden soll. Dies an den Premierminister gerichtete Dokument lautet wie folgt:

„Wir Friedrich der Siebente von Gottes Gnaden König zu Dänemark 2c. 2c. Unsere besondere Gunst zuvor! Nachdem Wir Deinen eingegebenen allerunterthänigsten Bericht und Vorstellung darüber empfangen haben, daß während der Verhandlungen der von Uns jetzt schließlich genehmigten Grundgesetz-Bestimmungen über die Beschränkung des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 von mehreren Seiten Furcht darüber geäußert wurde, daß eine künftige Regierung den Umstand geltend machen könnte, daß wichtige im Grundgesetz vom 5. Juni 1849 zugesagte Freiheiten, namentlich Religionsfreiheit, Preßfreiheit, Versammlungs- und Vereinsfreiheit zu den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie gezogen werden sollen, und daß die grundgesetzmäßige Bedeutung des Reichstags des Königreichs nicht länger in Kraft stehe, schon weil diese Gegenstände nicht speziell im zweiten Paragraphen der genannten Grundgesetzbestimmungen aufgezählt sind, so wie, daß Wünsche genährt werden, daß diese Unsicherheit entfernt werden möchte, was, so weit sie wirklich vorhanden ist, nur durch eine neue erläuternde Grundgesetzbestimmung geschehen kann, so geben wir Dir hierdurch zu erkennen, daß wir uns um so weniger veranlaßt finden können, jetzt etwas in diesem Betracht vorzunehmen, da wir mit unserem Ministerium es durchaus unzweifelhaft finden, daß die oben erwähnten Freiheiten unter die in der Grundgesetzbestimmung ausdrücklich genannten besondern Angelegenheiten gehören, und daß der erste Paragraph der Grundgesetzbestimmung das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 und damit die grundgesetzmäßige Bedeutung und Rechte des Reichstages des Königreichs für alle die Angelegenheiten aufrecht erhält, welche übereinstimmend mit der Grundgesetzgebung unter der Berathung des Reichstages des Königreichs verbleiben. Und wollen wir dir allergnädigst hiermit erlauben, beiden Präsidenten des Reichstages eine von dir als Premierminister des Königreichs vidimirte Abschrift dieser unserer allerhöchsten Resolution zuzustellen. Damit geschieht unser Wille!"

Nach Verlesung dieses Reskripts schlug der Präsident des Landsthings vor, daß zwei Berathungen über die Inkraftsetzung der Modifikation des Grundgesetzes stattfinden sollten. Hierauf trug Orla Lehmann auf vorgängige Niedersetzung eines Prüfungs-Ausschusses für den Regierungsvorschlag an. Der Exminister Madvig, der schon während der früheren Diskussion über die Grundgesetz-Modifikation jede Abänderung der Regierungs-Proposition für unstatthaft erklärt und zu einer Petition (Adresse) an den König behufs Erlangung etwaiger Modifikationen derselben gerathen hatte, sowie der Führer der „Bauernfreunde" im Landsthing, B. Christensen, widersetzten sich diesem Antrage, wobei Madvig besonders die Berücksichtigung der Beschlüsse des Reichsraths und der Rechte der Herzogthümer als nothwendig hervorhob. Nachdem Christensen seinen Antrag zurückgenommen hatte und Lehmann's Vorschlag mit 37 gegen 5 Stimmen angenommen worden war, wurde zur Wahl der Komite-Mitglieder geschritten. Dieselbe fiel auf folgende Mitglieder: Clausen, Lehmann, Unsgaard, Dreier, Flensburg, Larsen, Bjerring, Krabbe und Knuth.

Asien.

* Aus Kalkutta und Bombay wird gleichzeitig über den Aufstand der Southals geschrieben, aber über die wahre Veranlassung zu demselben finden wir bisher nirgends ganz verläßliche Angaben. Die Overland Bombay Times vom 30. Juli theilt darüber Folgendes mit: Die Ruhe des Landes ist durch einen barbarischen Einbruch der in der Nähe der Stadt Rajmahal lebenden Bergstämme in sehr betrübender Weise gestört worden. Diese Stadt mit dem angrenzenden Gebiete gehörte einst zur alten Provinz Bengal. Erstere steht auf dem südwestlichen Gangesufer, ungefähr 70 Meilen von Marschedabat, und 200 nördlich von Kalkutta. Seitdem sie aufgehört hatte, der Sitz der Regierung zu sein und der britische Gerichtshof nach anderwärts verlegt worden war, hat sie viel von ihrer großen Bedeutung eingebüßt, soll aber noch immer 20,000—30,000 Einwohner haben. An die Stadt schließt sich ein ausgedehntes Bergland, bewohnt von einem jener zahlreichen Stämme, die den Engländern erst in den letzten Jahren bekannt geworden sind, die selbst keine besondere Regierung kennen und von der Civilisation Europas noch nicht berührt wurden. Doch rühmen ihnen alle, die sie kennen, nach, daß sie ruhig, gelehrig, wahrhaftig, redlich und fleißig seien. Eine Zeit lang verehrten sie einen jugendlichen Gott als die Personifizirung der allgemeinen Gottheit, und von ihm — oder seinen Priestern — ist vor Kurzem die Andeutung ausgegangen, daß er bestimmt sei, König zu werden und über die alten Landestheile von Rajmahal zu herrschen. Die unmittelbare Veranlassung der Empörung jedoch soll ein Streit zwischen den Bergstämmen und den Eisenbahn-Arbeitern oder Beamten gewesen sein; nach andern ein Streit wegen Weibern und Steuererhebungen. Wie dem immer sein mag — am 9. Juli brach plötzlich eine 3000 Köpfe starke Schaar in Rajmahal ein, entschlossen, alle Europäer und sämmtliche einflußreiche Eingeborene zu ermorden. 9000 bis 10,000 andere, so heißt es, bildeten eine Reserve, um die ersteren zu unterstützen. 17 Polizeimänner fielen als erste Opfer, und dann wurden einige der hervorragendsten Gebäude zerstört oder besetzt. Eine ihren Abtheilungen wandte sich zur selben Zeit, wie es heißt, gegen Marschedabar. Sie schleppte zwei englische Damen, die auf dem Wege von Suthapahad nach Baugumpur waren, aus ihren Palankins und ermordete sie in gräßlicher Weise. Die letzten Berichte aus Kalkutta erzählen, die Zahl der Insurgenten sei auf 20,000 Köpfe angeschwollen und das ganze Land sei von panischem Schrecken ergriffen. Sie bedrohten Birbhun, hatten die Stadt Pickur geplündert und verbrannt, weil die dortige Prinzessin die Steuern nicht herabsetzen wollte, und hatten viele Meilen in der Runde Alles verwüstet. — Am 12. war ihnen Kapitän Birch mit 800 Mann von der zunächst gelegenen Militärstation entgegen geschickt worden. Ihm folgten am 16. ein paar Geschütze und das 56. Infanterie-Regiment Eingeborener aus Kalkutta auf der Eisenbahn. Das Weitere muß abgewartet werden.

Die Gesandtschaft, die nach Ava bestimmt ist, war noch immer nicht von Rangoon abgegangen, sollte sich aber Ende Juli auf den Weg machen. In Pegu war Alles ruhig, und vor der Hand wenigstens konnten sich die Engländer mit der Hoffnung schmeicheln, daß sie nicht gezwungen sein werden, einen dritten Krieg mit den Birmanen zu führen. Ein abenteuerlicher Mensch, Namens Spear, der in den letzten Monaten mehreremal in Ava war, scheint denn doch im Auftrage der engl. Regierung, behufs der Anbahnung einer Handelsverbindung, gereist zu sein.

Die Nepaulesen waren, wie man mit ziemlicher Bestimmtheit vorausgesagt hatte, in ihren Operationen gegen Thibet glücklich gewesen, und letzteres hat um Frieden gebeten. Die Bergstämme sind zu einer Berathung eingeladen worden, und werden wahrscheinlich zu Gunsten der stärkeren Partei entscheiden. Sie können füglich nicht anders; denn Jung Bahadoor wird nur auf seine eigenen Bedingungen hin Frieden schließen, und diese bestehen in nichts Geringerem, als in der Forderung von viertehalb Millionen Pfund Sterling und in der Abtretung von ganz Unter-Thibet. Dieses Gebiet würde er einstweilen als Unterpfand für das Geld besetzen, und da der Lama eine so große Summe schwerlich zu seiner Verfügung hat, dasselbe später dem nepaulesischen Reiche einverleiben. — Lord Dalhousie befindet sich besser, und kann in Corroor, wo er sich aufhält, wieder mit gewohnter Thätigkeit den Geschäften sich widmen. — In den indischen Zeitungen ist noch immer viel die Rede davon, daß indische Regimenter Befehl erhalten hätten, sich nach Europa einzuschiffen, um im Kriege gegen Rußland verwendet zu werden. Von anderer, und wie es scheint, besser unterrichteter Seite, wird dies geradezu in Abrede gestellt.

China. Canton war im verflossenen Monat der Schauplatz massenhafter Hinrichtungen 10,000 Leute von Schaoking, der zweiten Provinz-Hauptstadt, die sich auf Gnade und Ungnade den Kaiserlichen ergeben hatten, waren in Trupps von 500 nach Canton gebracht worden; dort ließ man sie mehrere Tage ohne Nahrung in Gefängnissen, bis sie abgeurtheilt, d. h. hingerichtet wurden. Solcher Hinrichtungen gab es an einem Tage 700, und die Bedeutenderen unter den Gefangenen wurden überdies noch aufs Furchtbarste gemartert. Trotzdem soll die Revolution ihren Gang vorwärts verfolgen und kein Beispiel vorgekommen sein, wo einer ihrer Führer sich durch Geld oder sonstige Versprechungen zum Abfall und Verrath verlocken ließ.

Breslau, 4. Sept. [Polizeiliches.] Am 1. d. Mts. wurde die 4½ Jahr alte Tochter eines auf der Neuen Schweidnitzerstraße wohnhaften Gastwirths durch eine englische Wäschrolle, hinter welche sich das Kind, während die Mutter desselben Wäsche rollen ließ, unbemerkt versteckt hatte, erquetscht. — Es wurden gestohlen: Ohlauerstraße Nr. 38 2 Tischtücher, gez. W. S. Nr. 1 und 2, fünfzehn Stück Kopfkissen-Ueberzüge, 5 derselben braun und weiß, die übrigen roth u. weiß karrirt, 2 Stück Bettdeck-Ueberzüge, einer derselben roth u. weiß, die andern braun u. weiß karrirt, 11 St. Schürzen, vier deselben roth u. weiß und 1 blau und weiß gestreift, die übrigen 6 Stück blau, 3 weiße Kragen mit Hemdchen, 3 weiße Vorhemdchen, gez. K., und 12 Küchen-Handtücher; Klosterstraße Nr. 85b eine silberne Taschenuhr; Schweidnitzerstraße Nr. 9 ein Kupferrohr, 5 Ellen lang, mit messingener Schraube; Heiligegeiststraße Nr. 1 ein weißes Oberhemde, gez. E. R. Nr. 5. — Eine unbekannte Person benutzte das Gesinde-Dienstbuch der Veronika Frisch, um sich zu vermiethen. — Verloren wurde: ein schlesischer Pfandbrief von 50 Thalern Nr. 120, auf Kunersdorf ausgestellt. (Pol.-Bl.)

Börsenberichte.

Berlin, 3. September. Der Geschäftsverkehr war heute von minder bedeutendem Umfange, die Börse blieb aber in fester Haltung, und das Hauptgeschäft fand wiederum in darmstädter Bank-Aktien statt. Auch Mainz-Ludwigshafen waren zu steigenden Preisen gefragt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 134½ bez., dito neue 4% 122 bez. Köln-Minden. 3½% 169½ Br. Prior. 4½% 101¼ bezahlt. dito II. Emiss. 5% 103½ etw. bez. dito II. Emiss. 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 92⅝ bez. Ludwh.-Berb. 4% 160 à 161½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 55¾ à 56 bez. u. Br. dito Prior. 5% 101 bez. Niederschl.-Märk. 4% 95 Br. Prior. 4% 94½ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 61½ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 224 Br. Litt. B. 3½% 187½ bez. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83½ bez. dito Litt. D. 4% 92¾ bez. dito Litt. E. 3½% 82 bez. Rheinische 4% 106¾ à ½ bez. dito Prior. Stm. 4% 107 bez. dito Prior. 4% 92 Br. 3½% Prior. 85 Br. Stargard-Pos. 3½% 92¼ bez. Prior. 4% 92½ Gl. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 175 bez. dito neue 4% 154 Br. II. Prior. 4% 92¼ bez. Mecklenb. 4% 67 à 68 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 115½ à 116 bez. Berlin-Hamb. 4% 119 Gl. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 49¾ Br. Prior. 4½% 93½ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101½ Br. Anleihe von 1850 4½% 101½ à ¼ bez. dito von 1852 4½% 101½ à ¼ bez. dito von 1853 4% 97 Br. dito von 1854 4½% 102¼ à 102 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 114¼ u. ½ bez. St.-Schldsch. 3½% 87¼ etw. bez. u. Gl. Preuß. Bank-Anth. 4% 118¼ Br. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ bez. dito neue 3½% 94¾ Gl. Poln. Pfandbriefe III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81½ Br. dito à 300 Fl. 5% 89¼ Br. dito à 200 Fl. 19¼ etw. bez. Hamb. Präm.-Anl. 62Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140¾ bez. dito 2 Monat 139⅞ bez. Hamburg kurze Sicht 149¾ bez. dito 2 Monat 148½ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17⅞ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 86⅞ bez. Breslau 2 Monat 99¼ bez.

Stettin, 3. September. Weizen matt, loco 87 Pfd. gelber pro 88 Pfd. 116 Rtl. bez., pro Septbr.-Okt. Durchschnitts-Qualität 88, 89 Pfd. gelber 115 Rtl. G., pro Frühjahr dto. 113 Rtl. B., 112 Rtl. G. Roggen animirt, loco 84 Pfd. 26 Loth 80 Rtl. pro 86 Pfd. bez., 85, 86 Pfd. bis 79½ Rtl. bez., 80 Rtl. G., 82 Pfd. pro Sept. 75 Rtl. bez., pro Sept.-Okt. 75 Rtl. bez., pro Okt.-Nov. 74½ Rtl. bez., pro Nov.-Dez. 74 Rtl. B., pro Frühj. 75 Rtl. bez. u. B., 74½ Rtl. G. Gerste, loco nach Qualität 48½ u. 50 Rtl. bez., pro Sept.-Okt. 74, 75 Pfd. 48½ Rtl. bez. Hafer, loco 52 Pfd. 36½ Rtl. B., 36⅓ Rtl. bez. Erbsen, loco kleine Koch 70 Rtl. B. Winter-Rübsen 126½ Rtl. bez. Rüböl fest, loco 19 Rtl. B., 18¾ Rtl. bez. u. G., pro Sept. 19 Rtl. B., pro Sept.-Okt. 19 Rtl. B., 18⅚ Rtl. G., pro Okt.-Nov. dto., pro Nov.-Dez. 19 Rtl. B., 18⅔ Rtl. bez. Spiritus sehr fest, loco ohne Faß und mit Faß 9½ pCt. bez., pro Sept. 9¼ pCt. G., pro Sept.-Okt. 10 pCt. G., pro Okt.-Nov. 10½ pCt. G., pro Nov.-Dez. 10 11/16 pCt. bez., 10¾ pCt. G., pro Frühj. 11 pCt. bez. u. G.

C. **Breslau**, 4. September. [Produktenmarkt.] Der Markt war heut ziemlich gut versorgt; die gestrigen Preise blieben ohne Veränderung; ord. Sorten vernachläßigt. Oelsamen war ebenfalls reichlich angeboten, Käufer zeigten sich zurückhaltend. Weizen weißer und gelber ord. alter 100—120 Sgr., mittel bis fein 135—155 Sgr., feinster 160 Sgr. Roggen ord. 95—100—111 Sgr., 82—83pfd. 103—105 Sgr., 84—85pfd. 106—109 Sgr. neuer 86 Sgr. Gerste 61—67 Sgr. Hafer neuer 34—38, alter 40—43 Sgr. Erbsen 82—90 Sgr. Raps 138—154 Sgr. Rübsen, Winter-, 134—144 Sgr. Sommer- 120—130 Sgr., Kleesaat weiße 17—21 Thlr.

Badische 35. Fl. Anleihe. 39te Serien-Ziehung am 31. August 1855. 50 Serien: Nr. 4. 85. 138. 245. 688. 758. 888. 952. 1102. 1103. 1283. 1381. 1627. 1854. 1867. 1964. 2018. 2050. 2184. 2426. 2451. 2702. 3035. 3182. 3487. 3515. 3568. 3705. 4052. 4301. 4449. 4685. 4735. 4765. 4771. 4881. 5680. 5738. 6069. 6070. 6176. 6182. 6659. 6827. 6876. 7026. 7072. 7081. 7727. 7781.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.